

Liebe Leserinnen und Leser,

„Verstehen Sie noch, worum es geht?“ titelte die Wochenzeitung DIE ZEIT in einer Februarausgabe und richtete die Frage an ihre Leser. Die Bezüge waren die chaotische Lage im Syrienkonflikt sowie die Komplexität der Problemanalyse und zu folgender Lösungsansätze. Auch die europäischen Verhältnisse sind derzeit unübersichtlich geworden, selbst die Regierungsbildung in deutschen Ländern führt zu denkwürdigen Konstellationen. Es scheint so, als ob sich die Kompassnadel von Politik und bei den Bürgern/-innen dreht, ohne eine Richtung zu finden. Die Irritationen in der Gesellschaft nehmen offensichtlich zu.

Wenngleich in der politischen Diskussion die Begrenzung der Flüchtlingszahlen und die Steuerbarkeit von Migration im Vordergrund stehen, sind die Akteure der präventiven und sozialen Arbeit längst mit den umfassenden Integrationsaufgaben beschäftigt und teilweise überfordert. Angesichts der humanitären Katastrophen und der rechtlichen und ethischen Verpflichtungen sollten wir verstehen, „*worum es geht*“.

1. Die geflüchteten Menschen müssen dabei unterstützt werden, ihren Aufenthalt in Deutschland zu gestalten.
2. Sie benötigen zeitnahe Klarheit über ihre Perspektiven.
3. Die soziale und berufliche Integration der geflüchteten Menschen mit Bleibeperspektive betrifft den gesamten Sozial- und Bildungsbereich sowie die Wirtschaft.
4. Quereinstiege (auch ohne Zertifikate) in die Institutionen und Betriebe müssen ermöglicht werden.
5. Respekt und Solidarität entstehen in der Begegnung miteinander, die auf allen Ebenen und in allen Bereichen gefördert werden sollte.
6. Die Unterstützungssysteme müssen finanziell, personell und ideell gestärkt werden, sodass sie handlungs- und kooperationsfähig bleiben.
7. Skeptiker und Kritiker einer „Integrationsgesellschaft“ müssen überzeugt werden, dass es „kein zurück in die alte Zeit“ geben kann

sowie die Chancen einer heterogenen und engagierten Bürgergesellschaft überwiegen.

8. Gesellschaftlicher Zusammenhalt bedeutet integrierende Vielfalt: Pluralität von Meinungen und Anschauungen dürfen nicht als Gefahr, sondern als Ausgangspunkt für die Suche nach Gemeinsamkeiten betrachtet werden. Ähnliches gilt für die Annäherung kultureller Verschiedenheiten.

Was eine moderne, in sich vielgestaltige Gesellschaft zusammenhält, hat auch damit zu tun, Konflikte auszuhalten und darauf vorbereitet zu sein. Bindekräfte sind Toleranz, Respekt, Vertrauen, Solidarität und Empathie. Fremdheit und Vorbehalte können abgebaut, soziale Kompetenzen aufgebaut werden. Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht im Erlebnis von zivilem Umgang, Fairness und Gemeinsinn. Eine humane Gesellschaft benötigt gute Substrukturen, kleine Kieze und Nachbarschaften, Netzwerke, in denen man sich zurechtfindet und zu Hause fühlt. Zusammengehörigkeit entsteht in der Begegnung und ihrem Einüben. Sinn, Werte und Moral werden nicht durch Predigten, Ethikunterricht bzw. intellektuelle Information angeeignet, sondern in den Lebenswelten mit ihren Vorbildern und Verhaltensmodellen.

Erforderlich sind daher viele Anstrengungen, um das Zusammenleben in den Sozialräumen zu aktivieren, dort mehr politische und gesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen, sie zu Anerkennungsräumen auch und gerade für manchen Verlierer im ökonomischen Wettbewerb zu machen. In diesem Rahmen gilt es, unterschiedliches ehrenamtliches Engagement zu fördern, Mitbestimmungsmöglichkeiten zu erweitern sowie die Migration der Geflüchteten und Zugewanderten zu unterstützen. Die Bewältigung der Integrationsaufgaben in der Flüchtlingskrise könnte dabei auch eine stimulierende Chance sein und sollte nicht nur als administrative Belastung wahrgenommen werden. Es wird weiter darauf ankommen, herkunftsunabhängige Bildungschancen zu organisieren und finanziell abzusichern. Große Unternehmen etwa können stärker auf das Allgemeinwohl verpflichtet werden.

Zunehmende Polarisierungen und Abstände zwischen den Sozialmilieus gefährden die gesellschaftliche Stabilität besonders auch im Hinblick auf Kriminalität, Gewalt, Extremismus und kollektive Entladungen. Die befriedende Wirkung des Prinzips des sozialen Ausgleichs, die den Erfolg der bundesrepublikanischen Gesellschaft lange Zeit ausgemacht hat, ist evident. Eine Gefährdung des Bemühens um soziale Gerechtigkeit bewirkt wie kaum anderes ein Auseinanderdriften der sozialen Milieus. Aus integrierender Vielfalt kann dann polarisierender Antagonismus mit entsprechenden Folgeerscheinungen werden. Insofern sind Finanz- und Sozialpolitik in der heutigen Zeit besonders gefordert.

Auf der individuellen Ebene wird es jetzt darauf ankommen, die sozialen Fähigkeiten der heranwachsenden und zugewanderten jungen Menschen frühzeitig und kontinuierlich zu fördern. Gute professionelle Angebote stehen zur Verfügung. Sie können die sich wandelnde Erziehungsarbeit in Kitas, Schulen, in den Elternhäusern sowie im Freizeitbereich erheblich unterstützen.

Lieber Leserinnen und Leser,

wir müssen uns weiter anstrengen, um die skizzierten komplexen Herausforderungen zu meistern. Es wäre schade und gefährlich, wenn die Prediger einfacher und polarisierender Scheinlösungen die Gesellschaft spalten.

In diesem Sinne wünsche ich trotzdem frohe Ostern und die damit verbundene Zuversicht,

Ihr Wolfgang Kahl